

Weltklasse im Schloss

Konzert mit Maria Kliegel und- Nina Tichmann in Bonndorf

Interpretinnen von Weltniveau im Bonndorfer Schloss: Cellistin Maria Kliegel und die amerikanische Pianistin Nina Tichmann (rechts). BILD SCHEUBLE

Das Publikum im Bonndorfer Schloss war aus dem **Häuschen**: Kein Wunder angesichts von zwei bestechenden Interpretinnen, der Violincellistin Maria Kliegel („Grande Dame des Violincellospiels“) und der Pianistin Nina Tichmann („die Debuse-Spielerin unserer Zeit“). Das Konzertprogramm hob sich wohltuend vom sonst üblichen Rahmen **ab**. Kompositionen von Zoltán Kodály, **Igor** Strawinsky und dann sogar noch von Astor Piazzolla, dem Meister des tango nuovo: Das ist in dieser Zusammensetzung nicht oft zu erleben. Selbst Franz Schuberts Sonate a-moll „Arpegione“ rundete den Spannungsbogen des fulminant mit Astor Paizzollas „Le Grand Tang“ endenden Konzertabends weiter ab.

Nicht nur das Konzertprogramm begeisterte, sondern vor allem die **musikalischen** Qualitäten der beiden Interpretinnen. Was Maria Kliegel von anderen Cello-Interpreten auf ebenso hohem technischen Niveau abhebt, ist ihr leidenschaftlicher Ausdruck am Instrument: Sie interpretiert nicht nur, sie atmet durch die Musik, geht in ihr auf. Als ebenbürtig erweist sich die amerikanische Pianistin Nina Tichmann am Klavier. Sensibel und behutsam setzte sie begleitende Töne, wo es die Komposition fordert, setzt aber in anderen Passagen phantasievolle eigene Akzente.

Maria Kliegel und Nina Tichmann sind zwei Interpretinnen auf gleichem Augenmaß und dies kommt der Ausstrahlungskraft der gespielten Werke zugute. Von Konzerthöhepunkten zu sprechen, ist eigentlich nicht möglich: Das Konzert war eine Anhäufung von Höhepunkten ohne Tiefen und Höhen. Franz Schuberts Sonate a-moll mag noch als wenn auch wunderschöne Reminiszenz an gewohnte Hörgewohnheiten gewertet werden, Zoltán Kodálys Sonate für Cello und Klavier durch immer wieder **erkennbare Einflüsse** der ungarischen Volksmusik

Hörgenuss garantiert haben, folgte doch in der zweiten Konzerthälfte die immer deutlichere Hinwendung zu Musikeinflüssen der Moderne. Igor Strawinskys Suite italienne setzte hier erste Akzente in Richtung der Moderne, war aber im Großen und Ganzen noch sehr moderat beim Sprung in Neues. Zum Schluss das Abtauchen in eine andere Musikwelt mit Astor Piazzollas Le grand Tango, ein Meisterstück des von Piazzolla geprägten tango nuevo: zarte, wehmütige Töne, die sich über den Zugriff auf „klassische“ Stilelemente und oft nur angedeutete Tango-Motiven exzessartig in einer berausenden, immer weiter steigenden Dynamik, vor allem am Cello, entfalten. Ein grandioser Abschluss eines großen Konzertabends.

GERD SCHEUBLE